

von Parallelen aus Gräbern (Netphen-Deuz, Kreis Siegen-Wittgenstein, und Weilmünster, Landkreis Limburg-Weilburg, Hessen) aus dem Zeitraum vom 4. bis zum 2. Jahrhundert v. Chr. datiert werden.

Zusammenfassend ist anhand der Neufunde die Nutzung des Loermunds in der jüngeren Eisenzeit belegt. Auch lassen diese Artefakte teilweise regionale sowie überregionale Kulturkontakte erkennen und rücken den Loermund an die Peripherie der keltischen Zivilisation. Forschungsaufgabe der Zukunft bleibt aber die Datierung der Befestigungsphasen und auch das Ende der eisenzeitlichen Wallburg ist noch undatiert.

Summary

In 2021, metal detectorists were tasked by the LWL Archaeology Unit of Westphalia with surveying the »Loermund« hillfort near the city of Warstein in the Hochsauerland district. They discovered Iron Age finds, allowing the earlier phases of the fortified site to be dated to the later Iron Age. Two rings attest to links between the Hochsauerland district and the La Tène Culture in the south.

Samenvatting

De nabij Warstein in het Hochsauerland gelegen wallburg »Loermund« is in 2021 verkend. Bij metaaldetectie zijn artefacten uit de ijzertijd gevonden, op grond waarvan de oudste fasen van de burg nu in de late ijzertijd geplaatst kunnen worden. Twee ringen duiden op connecties tussen het Hochsauerland en de zuidelijke La Tène-cultuur.

Literatur

Eva Cichy/Jürgen Gaffrey/Bernhard Sicherl, Trachtbestandteile – Kleidsam und schmückend. In: Jürgen Gaffrey/Eva Cichy/Manuel Zeiler (Hrsg.), Westfalen in der Eisenzeit (Münster 2015) 65–69. – Caroline von Nicolai, Unruhige Zeiten – Alles wird anders. In: Archäologisches Landesmuseum Baden-Württemberg, Landesamt für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart (Hrsg.), Die Welt der Kelten. Zentren der Macht – Kostbarkeiten der Kunst (Ostfildern 2012) 254–256. – Sabine Schade-Lindig/Frank Verse, Auch ohne Sonde – mittellatènezeitlicher Bronzefund aus Wetzlar »Dahlheim«. Hesenarchäologie 2014, 2015, 77–79. – Hans Schönberger, Die Spätlatènezeit in der Wetterau. Saalburg Jahrbuch 11, 1952, 21–130. – Manuel Zeiler, Wallburgen der Eisenzeit in Südwestfalen. Alt-Thüringen 47, 2020/2021 (2021), 155–194.

Bettina
Tremmel

Römische
Kaiserzeit

Ein neu entdecktes Marschlager der Drususfeldzüge in Haltern am See

Kreis Recklinghausen, Regierungsbezirk Münster

In Haltern am See sind zwei augusteische Marschlager mit vollständigem bzw. nahezu vollständigem Umriss bekannt, nämlich das erstmals 1905 als solches bezeichnete »Feldlager« (Abb. 1) und das 1997 entdeckte Ostlager »In der Borg«. Im weitläufigen Areal von Haupt- und Feldlager sind immer wieder kürzere Abschnitte einzelner Spitzgräben entdeckt worden, die zu weiteren temporären Truppenlagern gehören müssen. Bislang waren diese Befunde für die Rekonstruktion eines neuen Lagerumrisses jedoch nicht aussagekräftig genug. Dies sollte sich erst im ungewöhnlich trockenen Frühjahr 2011 ändern, welches für die archäologische Luftbildforschung beste Voraussetzungen bot. In einem Getreidefeld gelangen Baoquan Song

von der Ruhr-Universität Bochum fotografische Aufnahmen von der Westecke des Feldlagers (Abb. 2). Außerdem war dort eine zweite viertelkreisförmige Lagerecke zu erkennen, die sich etwa 20 m außerhalb der Feldlagerecke befand. Diese einfache Grabenspur zeichnete sich im Bewuchs schmaler ab als der benachbarte Feldlagergraben. Bei der darauffolgenden Durchsicht älterer Luftbildaufnahmen zeigten die Fotos aus den Jahren 1988 und 1989 denselben Befund. Obwohl sich die Grabenspur also schon früher als deutliches Bewuchsmerkmal abzeichnete, war sie von den damaligen Bearbeitern übersehen worden.

Die im Sommer 2021 durch das Provinzialrömische Referat der LWL-Archäologie für Westfalen durchgeführte Sondage bestä-

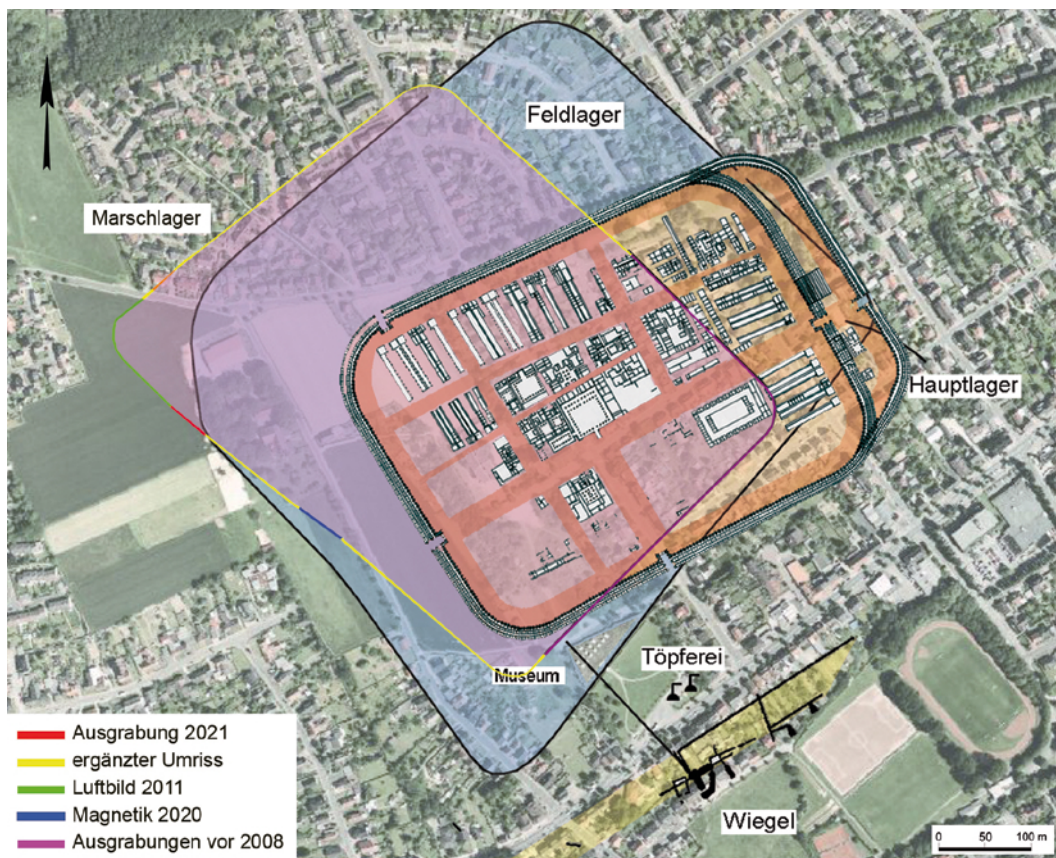


Abb. 1 Das neue Marschlager ist etwa 24 ha groß und erstreckt sich wie Haupt- und Feldlager nördlich des LWL-Römermuseums (Grafik: LWL-Archäologie für Westfalen/B. Tremmel, R. Ahmed).

tigte, dass es sich bei der schmalen Grabenspur um die westliche Ecke eines temporär genutzten Marschlagers handelt. Dieses ist, wie unten dargestellt wird, stratigrafisch älter als das Feldlager. Sein Umriss entspricht mit einer Breite von ca. 430 m und einer Länge von ca. 590 m einem annähernd spielkartenför-

migen Rechteck mit einer Grundfläche von ca. 24 ha (Abb. 1).

Bereits im Juni 1999 fand auf dem Grundstück Römerstraße 126–128, das nur 40 m nordöstlich der oben genannten Luftbildspur liegt, eine archäologische Ausgrabung statt (Abb. 2). Sie förderte das 10 m lange Teil-



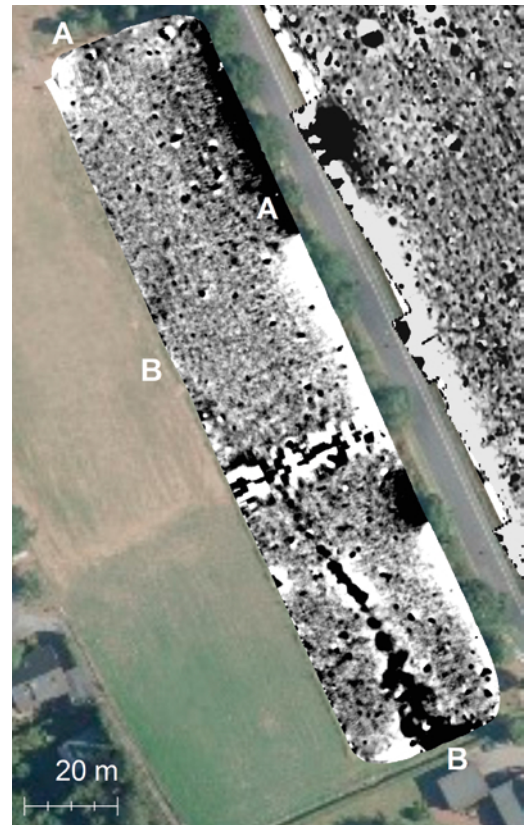
Abb. 2 Die Westecke des sogenannten Feldlagers (B) und des neuen Marschlagers (A) als positive Bewuchsmerkmale im ausreifenden Wintergetreide. Luftbild, aufgenommen am 30. Mai 2011 (Foto: Ruhr-Universität Bochum/B. Song).

Abb. 3 (rechts) Magnetikmessung aus dem Jahr 2020 mit dem neuen Spitzgraben (A), der in der oberen Ecke als schwache Linie erscheint (Grafik: LWL-Archäologie für Westfalen/J. Coolen).

Abb. 4 (unten) Orthofoto des Grabungsplanums. Der Spitzgraben des Feldlagers (B) schneidet den Graben des neuen Marschlagers (A). Eine wohl neuzeitliche schmale Spur (C) zieht über beide Gräben hinweg (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/P. Hessel; Grafik: LWL-Archäologie für Westfalen/B. Tremmel).

stück eines schmalen Spitzgrabens zutage, der in der exakten Verlängerung der neuen Lagerecke liegt. Durch diesen Befund kann der genaue Verlauf der nordwestlichen Lagerseite stichhaltig rekonstruiert werden. Die Verlängerung des Spitzgrabens nach Nordosten, insbesondere die nördliche Lagerecke mit der Umbiegung nach Südosten kann nur vermutet werden. Das Areal wurde in den letzten Jahrzehnten größtenteils unbeobachtet überbaut. Die Lokalisierung der Nordecke des neuen Marschlagers wird sich schwierig gestalten, weil sich in dieser modernen Bebauung kaum Lücken zeigen, die eine gezielte Sondage zulassen würden.

Die Fortsetzung der Luftbildspur in südöstlicher Richtung konnte Joris Coolen in einer 2020 durchgeführten geophysikalischen Prospektion erfassen. Im oberen Bereich des Magnetogramms ist eine schmale weiße Linie zu erkennen, bei der es sich um einen durch-



gehenden, 65 m langen Abschnitt der südwestlichen Lagerfront handelt (Abb. 2,A). Diese lässt sich damit auf einer Länge von mindestens 300 m nachweisen. Der Feldlagergraben verläuft im südlichen Drittel der Magnetikfläche. Er zeichnet sich wohl aufgrund jüngerer Einschwemmungen als markante Anomalie ab (Abb. 2,B).

In der Verlängerung des neuen Spitzgrabens folgt eine Ackerfläche, auf der bereits 2009 Magnetometermessungen durchgeführt wurden (Abb. 3). Leider erbrachten diese keine Hinweise auf die südöstliche Fortsetzung des Lagergrabens. Wahrscheinlich gibt sich der Graben hier nicht zu erkennen, weil er von der von Norden nach Süden zunehmend mächtiger werdenden Erosionsschicht überdeckt wird. Die Ostecke des neuen Marschlagers wurde bereits im Verlauf der vergangenen Jahrzehnte stellenweise aufgedeckt. Dagegen müssen die exakten Positionen von Südecke und Nordecke erst noch durch zukünftige Suchschnitte bestimmt werden.

Die Frage nach dem chronologischen Verhältnis von Feldlager und neuem Marschlager konnte die archäologische Sondage vom Sommer 2021 eindeutig klären. Die Untersuchung wurde durch das freundliche Entgegenkommen des Grundstückseigentümers unterstützt. In der ca. 230 m² großen Grabungsfläche lau-



Abb. 5 Der neue Lagergraben ist im Profil nur schwach zu erkennen (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/P. Hessel).

fen die beiden Spitzgräben in stumpfem Winkel aufeinander zu und überkreuzen sich etwa im mittleren Abschnitt (Abb. 4). Im Planum ließen die Bodenverfärbungen zweifelsfrei erkennen, dass der Feldlagergraben die Verfüllung des neuen Grabens durchschneidet. Im Schnittprofil, das durch den Kreuzungspunkt beider Lagergräben angelegt wurde, verunklarten leider Tiergänge das Befundbild, sodass der Schnitt an dieser Stelle mehrfach zurückgesetzt werden musste.

Der neue Lagergraben ist im Planum noch 1,20–1,34 m breit sowie 0,50–0,64 m tief (Abb. 5). Die äußere Grabungsböschung weist mit maximal 53–62° eine in der Tendenz steilere Wandung auf als die innere Böschung, die maximal 48–53° erreicht. Im Querschnitt hebt sich die Verfüllung der V-förmigen Grabenspitze nur schwach von den hellen anstehenden Sanden ab. Die untere Verfüllung besteht aus hellen, kaum durchmischten Sanden, bei denen es sich um die Reste des eingeebneten Walles handeln wird. Der Wehrgraben dürfte also unmittelbar nach Aufgabe des Lagers von den Legionären wieder zugeschüttet worden sein. Aufgrund der neuzeitlichen landwirtschaftlichen Überprägung des Geländes haben sich mögliche Wallreste in Haltern in der Regel nicht erhalten.

Der Feldlagergraben ist mit 2,86 m Breite und 1,70 m Tiefe mehr als doppelt so groß wie der Graben des neu entdeckten Marschlagers. Dieser Größenunterschied könnte für eine unterschiedliche Nutzungsdauer der beiden Anlagen sprechen. Maße und Verfüllung des neuen Spitzgrabens entsprechen denjenigen der augusteischen Marschlager von Dorsten-Hols-

terhausen und Bielefeld-Sennestadt. Hierbei ist an nur ganz kurz, d. h. für eine Nacht oder wenige Tage, genutzte Marschlager zu denken. Die deutlich größere Dimension des Feldlagergrabens könnte mit einer vergleichsweise langen Verweildauer der Feldzugtruppen, d. h. mehrere Wochen oder sogar mehrere Monate, erklärt werden.

Der neue Lagergraben wurde zwar vollständig ausgeschält und sein Inhalt gesiebt, dennoch konnten keine datierenden Funde geborgen werden. Die wenigen auf der Grabungsfläche dokumentieren Abfallgruben und das zugehörige Fundmaterial, darunter zwei Lugdunum-Asse, gehören mit großer Wahrscheinlichkeit in die Zeit nach Aufgabe des neuen Marschlagers. Nach archäologischen und historischen Erwägungen scheint freilich eine Datierung in die Zeit der frühesten Okkupationsphase am Niederrhein, nämlich in die Zeit der Drususfeldzüge der Jahre 12 und 11 v. Chr. plausibel.

Mit einer Größe von etwa 24 ha ist das neue Marschlager deutlich kleiner als das 34 ha große Feldlager. Da die römische Besatzung in Zelten kampierte, fanden selbst auf dieser kleineren Fläche drei römische Legionen zweifellos Platz. In diesem Zusammenhang sei noch auf einen geradlinigen Spitzgraben hingewiesen, der zwischen der Südostfront des neuen Marschlagers und der sogenannten Anlegestelle »Am Wiegel« verläuft (Abb. 2). Er wird ebenfalls vom Feldlagergraben geschnitten und könnte auf ein weiteres Vorgängerlager hinweisen. Vorstellbar wäre aber auch, dass es sich bei dem Spitzgraben um einen zum neuen Marschlager ge-

hörenden Annex handelt, der einem Teil von Tross und Hilfstruppen Schutz bot.

Summary

In the summer of 2021, the Roman department of the LWL Archaeology Unit of Westphalia in Haltern am See carried out a test excavation specifically targeted at exploring the structure of two overlapping marching-camp ditches. With the aid of aerial imaging, electromagnetic surveying and results from previous excavations, it has now been possible to reconstruct the complete ground-plan of a hitherto unknown marching camp, which, judging by the stratigraphy, was earlier in date than the so-called »field camp« already known. With its width of c. 430 m and length of c. 590 m, the newly discovered camp was similar in shape to a playing card and covered an area of c. 24 hectares.

Samenvatting

In de zomer van 2021 heeft de provinciaal-Romeinse afdeling van de LWL-Archäologie für Westfalen in Haltern am See een kleinschalige proefopgraving uitgevoerd om twee oversnijdende grachten van marskampen te onderzoeken. Met behulp van luchtfoto's, magnetometeronderzoek en oude opgravingsgegevens is het gelukt om de complete plattegrond van een tot

duisver onbekend marskamp (vermoedelijk uit de tijd van de Drusus-veldtochten 11/12 v. Chr.) te reconstrueren, dat in stratigrafisch opzicht ouder is dan het zogenaamde Feldlager. De plattegrond vormt een rechthoek met afgeronde hoeken en heeft een breedte van ca. 430 m en een lengte van ca. 590 m. De oppervlakte van het binnenterrein bedraagt ca. 24 ha.

Literatur

Rudolf Aßkamp, Haltern. Stadt Haltern am See, Kreis Recklinghausen. Römerlager in Westfalen 5 (Münster 2010). – **Wolfgang Ebel-Zepezauer/Christoph Grünwald/Peter Ilisch/Johann-Sebastian Köhlborn/Bettina Tremmel**, Augusteische Marschlager und Siedlungen des 1. bis 9. Jahrhunderts in Dorsten-Holsterhausen. Die Ausgrabungen 1999–2002. Bodenaltertümer Westfalens 47 (Münster 2009). – **Bernhard Rudnick**, Die römischen Töpfereien von Haltern. Bodenaltertümer Westfalens 36 (Mainz 2001) 30–31. – **Siegmar von Schnurbein**, Die römischen Militäranlagen bei Haltern. Bericht über die Forschungen seit 1899. Bodenaltertümer Westfalens 14 (Münster 1974). – **Baoquan Song**, Luftbildarchäologie in Westfalen – methodische Erfahrung im Jahr 2011. Archäologie in Westfalen 2011, 2012, 203–208.

Manuel
Zeiler

Römische
Kaiserzeit

Eine herausragende Bestattung der Zeitenwende aus Sundern

Hochsauerlandkreis, Regierungsbezirk Arnsberg

Das Jahr 2021 begann für die Außenstelle Olpe der LWL-Archäologie mit einer besonderen Entdeckung: Der lizenzierte Sondengänger Ingo Krull detektierte nämlich am ersten Samstag im Januar im Oberboden bei Sundern ein profiliertes Buntmetallartefakt, das auf einer Holzkohlenschicht auflag. Er beließ vorbildhaft die Situation und meldete die Entdeckung umgehend. Da hier ein Brandgrab mit überregional seltenen Beigaben zu vermuten war und somit Gefahr im Verzug bestand, fand am darauffolgenden Sonntag unter winterli-

chen Bedingungen die Ausgrabung des Befundes unter Leitung des Verfassers statt, an der neben dem Finder auch die Heimatforscher Burkhard Schulte-illingheim, seine Tochter Lucie und Peter Wick teilnahmen. Der Befund stellte sich als ein bereits sehr stark erodiertes Brandgrab heraus, das nur noch wenige Zentimeter tief erhalten war.

Es handelte sich um eine maximal 60 cm × 80 cm große, langovale Grube, die an der muldenförmigen Sohle nur noch 60 cm × 40 cm maß. Die Verfüllung (Befund 1) bestand aus